

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 5

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cerneux-Péquignat, La Chaux-du-Milieu, Lützelsflüh, Luterbach, Rothenburg, Saignelégier, Veltheim, Weiningen, Wiesenbungen.

Es werden die Statuten der Sektionen Dürnten und Wiesenbungen genehmigt.

Gemäß den an der Abgeordnetenversammlung von Winterthur genehmigten Subventionsbestimmungen haben die neu in den schweizerischen Samariterbund eintretenden Sektionen Anspruch auf einen Beitrag von Fr. 30 in bar, oder eine, diesen Wert präsentierenden Naturalleistung. Letztere setzt sich gemäß Beschluß der Geschäftsleitung zusammen aus: 10 Binden 3 cm breit, 10 Binden 5 cm breit, 10 Binden 8 cm breit, je 5 Δ -Tücher in verschiedenen Größen, 2 Kopfschleudern, 1 Bindenhaspel.

Sofern die eine oder die andere Sektion die vollständige Ausrüstung nicht bedarf, wird ihr die Differenz zwischen der bezogenen Naturalgabe und dem Barbeitrage von Fr. 30 in bar vergütet.

Der außerordentliche Beitrag für Samariterkurse an finanzschwache Sektionen wird in Anbetracht der geringen Geldmittel, über die der S. S. B. für diesen Zweck verfügt, im Maximum auf 50 Fr. pro Kurs festgesetzt.

Die Geschäftsleitung ist genötigt, darauf aufmerksam zu machen, daß infolge der außerordentlich regen Kurstätigkeit der Posten: Reise- und Vertretungskosten im Voranschlag eine ungewöhnliche Belastung erfahren hat. Die Lit. Kursleitungen und Vereinsvorstände werden daher ersucht, die Vertreter für die Schlußprüfungen aus der dem Kursort nächsten Umgebung vorzuschlagen, um damit ein Uebernehmen seitens der Vertreter ersparen zu können. Im übrigen behält sich die Geschäftsleitung das Recht vor, an übersehten Rechnungen für die Vertretungskosten, Abstriche vorzunehmen. B.

Hilfskasse.

Zürich, Dunantgesellschaft, zweite Rate	Fr. 250	St. Georgen, Samariterverein	Fr. 50
(Gesamtbeitrag somit Fr. 500)		Brunnadern	„ 40
Bolligen, Samariterverein	„ 300	Roggwil (Bern)	„ 30
Thun	„ 200	Marwangen	„ 30
Derlikon	„ 100	Murgenthal	„ 30
Davos	„ 100	Siberist	„ 30
Zürich-Untersträß, Samariterverein	„ 100	(Gesamtbeitrag somit Fr. 50)	
„ Industriequartier, Samariterverein	„ 60	Gattikon-Langnau, Samariterverein	„ 30

Dazu sind Fr. 10,000 vom Nationalkomitee zur Feier des 1. August eingelaufen. Die Anerkennung getaner Arbeit!

Olten, den 19. Februar 1920.

Der Zentralpräsident: **H. Rauber.**

Aus dem Vereinsleben.

Herisau. (Eingekandt.) Schlußprüfung des Samariterkurses Winter 1919/20. Der Hinzutretenden vielverdienten Spitalarztes, Herrn Dr. med. Wiesmann, sowie die militärische und anderweltige starke Inanspruchnahme unserer Herren Ortsärzte brachten es mit sich, daß es seit dem Frühjahr 1915 nicht mehr möglich war, in unserer Gemeinde einen Samariterkurs anzuordnen. Wohl wurde anfangs

1917 den Mitgliedern des Samaritervereins Gelegenheit geboten, einen Kurs für häusliche Krankenpflege mitzumachen, dagegen verhinderte die Grippe-Epidemie jegliche Kurstätigkeit für den Winter 1918/19. In sehr anerkennenswerter Weise hat sich dann im Herbst 1919 Herr Dr. med. Th. Zuchler zur Leitung des längst geplanten und ersehnten Samariterkurses bereit finden lassen. In äußerst anschaulicher und anregender

Art und Weise wurden uns an 23 Abenden die elementarsten Begriffe beigebracht, wie sich der Laie bei plötzlichen Unfällen und Erkrankungen bis zur Ankunft eines Arztes zu verhalten habe.

Die bezügliche Schlußprüfung fand am 25. Januar 1920, nachmittags 2 Uhr, in der Turnhalle Ebnet statt. Das herrliche Sonntagswetter hatte selbstverständlich eine größere Anziehungskraft als die schattigen Räume einer schlecht geheizten Turnhalle, und es war somit der Besuch von seiten der Zuschauer ein verhältnismäßig schwacher. Die 55 Teilnehmerinnen, Vertreterinnen sämtlicher Stände, trafen um 1½ Uhr zur Schlußprüfung ein, die einen guten Humors, die andern etwas verdrossen oder ängstlich. Die großen weißen Schürzen mit dem daraufgenähten roten Kreuz gaben den jüngsten Gehilfinnen Meskulaps allerdings ein viel imposanteres Aussehen, als sie eigentlich verdienen. Man verteilte sich zu Dreien und jede Gruppe erhielt zwei Aufgaben. „Unsre Bublein“, die während des ganzen Kurses unsere armen Opfer und Hilfsbedürftigen spielen mußten, waren willig und gehorsam, was uns die Sache sehr erleichterte; im Ernstfall wäre die Aufgabe freilich nicht so leicht gewesen. Dieselbe wurde ruhig miteinander besprochen, die Wunden verbunden und nachher von der Kursleitung und den beiden Experten, Herren Dr. med. Eggenberger und Dr. med. Freund, erklärt. Wie aus der Kritik hervorging, wurde auf die gestellten Fragen im großen und ganzen befriedigend, wenn auch bisweilen zaghaft und lückenhaft, geantwortet.

Um 4 Uhr war Schluß der Prüfung und sämtliche Kursteilnehmerinnen hatten ihre Prüfung mit Erfolg bestanden. Im Hotel Storch verbreitete sich Herr Dr. med. Eggenberger als Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes in sehr ansprechender Weise über das Wesen des Samaritervereins und seiner verwandten Institutionen. Er verwies dabei im besondern auch auf die neuzeitlichen Bestrebungen, die dahin gehen, den Krankheitsursachen nachzuforschen, dieselben zu ergütinden; denn die Krankheiten überfallen uns nicht immer aus heiterm Himmel, sondern der Anstoß zu denselben gibt vielmehr eine entsprechende Lebenshaltung. Hier aufklärend zu wirken, ist Pflicht der genannten Vereine, Pflicht der Samariterin. Er verdankte auch in gebührender Weise die großen Dienste der vorzüglichen Kursleitung. Die Verteilung der Ausweise geschah durch Herrn Dr. med. Freund, der seinerseits als Vertreter des Samariterbundes seiner Freude über den sehr gut durchgeführten Kurs und das gute Resultat der Schlußprüfung Ausdruck gab. Herr Wirth, Waldstatt, Vertreter des Zweigvereins Appenzell A.-Rh. des Roten Kreuzes, forderte, wie übrigens auch seine beiden Vorredner, die Kursteilnehmerinnen auf, in ihrem eigenen Interesse und im

Interesse der Allgemeinheit, dem Samariterinnenverein beizutreten. Auch Fräulein Elisabeth Wild, St. Gallen, die Schweiz. Samaritermutter, suchte uns davon zu überzeugen. Frau Denzler-Hauser, die bewährte Präsidentin des Samariterinnenvereins Herisau erachtete es als unumgängliche Notwendigkeit, daß die jungen Leute in den Krankenpflegedienst eingeführt werden. Unglücksfälle kommen in unserer Gegend glücklicherweise selten vor und dann ist bald ein Arzt zur Stelle. Sie hofft des bestimmtesten, daß es nächsten Winter möglich sein wird, wieder einen Krankenpflegekurs einzurichten. Seitens einer Kursteilnehmerin wird Herrn Dr. Zuchler für die Leitung des Kurses und den Mitgliedern des Samaritervereins, sowie Herrn Jean Rohner für ihre tatkräftige Mithilfe im Namen des Kurses der wärmste Dank ausgesprochen. Alle sind sich des Opfers bewußt, welches ein vielbeschäftigter Arzt bringt, wenn er sich pflichtgetreu während eines ganzen Vierteljahres an je zwei Wochenabenden einem solchen Unternehmen widmet. Doch ist seine Arbeit eine dankbare und segensreiche, wenn er auf guten Boden gesät hat. Zum Schluß verdankte Herr Dr. Zuchler, nachdem der Abgeordnete des Militär-sanitätsvereins Herisau dem Samariterinnenverein weiters Glück und Wohlergehen gewünscht hatte, seinen Assistenten, d. h. den Mitgliedern des Samaritervereins, ihre so wertvolle Unterstützung und den Kursteilnehmerinnen ihren guten Willen und die Ausdauer, die sie während der Dauer des ganzen Kurses gezeigt hatten.

Somit fand der Kurs mit der Schlußprüfung seinen würdigen Abschluß. Hoffen wir, daß das Gelernte bei allen feste Wurzeln gefaßt hat und gute Früchte tragen wird; denn eine Samariterin im wahren Sinne des Wortes kann überall und jederzeit im stillen wirken, wenn sie sich ihrer Pflichten, den heiligen Pflichten gegenüber ihrem Nächsten, bewußt ist. Dazu braucht es aber nicht nur einige fachmännische und anatomische Kenntnisse, sondern vor allem die wahre Seelengröße, die aufopfernde Liebe, die nicht angelernt werden kann, sondern dem innersten und besten Wesen des Menschen entspringt.

Guttwil und Umgebung. Samariterverein.

Die ordentliche Jahresversammlung vom 8. Februar hat den Vorstand wie folgt neu bestellt: Präsident: Robert Käser, Lehrer, Guttwil. Vizepräsident: Dr. Minder, Arzt, Guttwil. 1. Sekretär: Ulrich Schuppli, Bahnbeamter, Guttwil. 2. Sekretär: Johann Towlson, Lehrer, Wyßachen. Kassier und Hauptdepothalter: Anton Niedermann, Drechslermeister, Guttwil. Beisitzer: Gottlieb Jäggi, Handelsmann, Guttwil. Teilweise mußten auch die Stellen der Gruppenchefs in den Außengemeinden neu besetzt werden. Unter den Beschlüssen des Vereines heben wir hervor:

1. Die Zuwendung von Fr. 100 an die Hilfskasse des Samariterbundes.

2. Die Veranstaltung eines Anfängerkurses auf das Frühjahr 1920, verbunden mit einem Repetitionskurs für die Vereinsmitglieder.

Den Schluß der Tagung bildete ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Dr. Minder über „Neue Ziele im Samariterwesen.“

R. K.

Gemptal. Samariterverein. Zum viertenmal seit Bestehen unserer Sektion hat der Schnitter Tod bei uns Einkehr gehalten. Nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entriß er unser treues Vorstandsmitglied

Frieda Küng.

Wir verlieren in ihr eine junge, tüchtige Mitarbeiterin. Kaum die ersten Anfänge des Samariterwesens hinter sich, übernahm sie mit Freuden einen Teil unserer Vereinsgeschäfte und vertiefte sich mit sichtlichem Ernste in die edle Sache unseres Bestrebens.

Wir gedenken Dein in Stiller Trauer.

K. M.

Gerlafingen. Samariterkurs. Der im Verlauf dieses Winters unter der Leitung des Herrn Dr. Wyß und der Hilfslehrer Hiltbrunner und Kopp stattgefundene Samariterkurs zählte 37 weibliche und 17 männliche Teilnehmer, wovon eine große Zahl aus umliegenden Ortschaften. Die zahlreiche Vertretung des weiblichen Geschlechts ist ein erfreuliches Zeichen des Verständnisses, das dem Samariterwesen entgegengebracht wird von denjenigen, die zur Hilfeleistung bei Unfall und Krankheit in erster Linie berufen sind. Lag dem leitenden Arzt der theoretische Teil des Kurses ob, die Einführung in die Kenntnis der menschlichen Organe und deren Tätigkeit, die Bekanntmachung mit dem ersten Umfang der Hilfeleistung usw., so war es Aufgabe der Hilfskräfte, die Teilnehmer in die kunstgerechte Ausführung und Anwendung der verschiedenen Verbände einzuführen. Der bei der am 31. Januar stattgefundenen Schlußprüfung anwesende Experte, Herr Dr. Kottmann, Solothurn, sprach seine volle Befriedigung aus über die von den Teilnehmern ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Im Prüfungslokal waren die nun in den Besitz der Gemeinde übergegangenen zahlreichen Krankenutensilien ausgestellt. Dem Prüfungsakt schloß sich im „Eisenhammer“ ein gemütlicher zweiter Akt an, bei Musik und Gesang, Tanz und Mollitia. Der Kursleiter benützte ein kurzes Kolloquium, den Teilnehmern und Hilfskräften Dank und Anerkennung auszusprechen für den bewiesenen guten Willen und die erfreuliche Ausdauer, erstere zum Eintritt in den

Samariterverein ermunternd. Dem Arzt gebührt in erster Linie der Dank für seine selbstlose Hingabe und Aufopferung nach gelanem schwerem Tagwerk, welcher Dank ihm auch von seiten des Präsidiums, Herrn Max Hafner, dargebracht wurde.

Neumünster. Samariterverein. Vortrag von Herrn Dr. Platter im Pathologischen Institut, Donnerstag, den 29. Januar 1920, abends 8 Uhr.

Wie erwünscht diese Einladung uns Samaritern war, zeigte sich durch die große Zahl der Anwesenden. Herr Dr. Platter hielt erst einen kurzen Vortrag über Krankheitserscheinungen und ihre Deutung in früheren Zeiten, wie z. B. die Austreibung der bösen Geister, welche man in den Kranken vorhanden wähnte. Die heutige medizinische Wissenschaft sei soweit fortgeschritten, krankhafte Veränderungen der Organe nachzuweisen.

Mit der Lungentuberkulose beginnend, wurden uns nun die verschiedenen Präparate im Spiritus gezeigt, bei welchen man die fortschreitenden Stadien dieser Krankheit sehen konnte. Beim einen waren es erst Knötchenbildung, beim andern Eiterherde und Cavernen sowie auch eine total zerstörte Lunge. Hierauf erklärte uns Herr Dr. Platter die Entstehung der Herzklappenfehler, ebenfalls durch Demonstration einiger Präparate ergänzend. Da sahen wir Auflagerungen an den Taschenklappen, welche zu Verengerungen der Blutwege führen; hier die kolossale Vergrößerung eines Herzens und die Verstärkung der Herzklammernwände bis zu 2 cm Durchmesser, dort die Zerreißung der Segelklappen.

Anschließend an dieses sprach der Referent über Hirnschlag und Lungen Schlag als Folge von Embolie, letzteres wiederum an einem Präparate sehr deutlich sichtbar. Ein mächtiger Embolus füllte hier die ganze Aorta aus, was natürlicherweise den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Mit erhöhter Aufmerksamkeit folgten alle dem Vortrag über die Grippe, welche vergangenes Jahr so viele Opfer gefordert. Herr Dr. Platter stellte 2 Lungen nebeneinander, bei der einen eine gewöhnliche fibrinöse Lungenentzündung, die andere eine Grippe-Lunge. Die totale Schwarzfärbung derselben, welche anfänglich Verdacht auf Lungenpest erweckte, rühre von der Mischwirkung der Gifte her. Die Ursache, daß gerade so viel im besten Alter und anscheinend Gesunde der Grippe erliegen, sei darin zu suchen, weil der kräftige Organismus schneller und mehr Gegengift produziert, die Bakterien tötet und dadurch diese Gifte frei werden. Bei schwächeren Individuen, deren Organismus langsamer arbeitet, gewöhnt sich der Körper allmählich an das Gift und kann sich eher darauf einstellen.

Leider rückte der Zeiger gegen 10 Uhr und der

Vortrag war, jedenfalls zum Bedauern aller, zu Ende. Wieviel leichter und verständlicher es ist, wenn das Auge dem Ohre nachhilft, bewies uns wieder dieser Vortrag.

Wir sind unserem unermüdeten Herrn Dr. Platter noch zu besonderem Dank verpflichtet, da er uns immer wieder trotz den Schwierigkeiten, die den Besuch solcher Institute entgegengestellt werden, Einlaß zu verschaffen wußte. C. Oe.

Oerlikon und Umgebung. Der Samariterverein, der an dieser Stelle selten etwas von sich hören läßt, dessen Tätigkeit aber nichtsdestoweniger eine sehr rührige ist, hielt Sonntag, den 25. Januar, seine Generalversammlung ab. Die wichtigen Geschäfte vermochten trotz des schönen Wetters 47 Mitglieder an die Versammlung zu locken. Der gut abgefaßte Jahresbericht des Präsidenten, Herrn Fries, ließ die rührige Tätigkeit des vergangenen Jahres nochmals vor unserem geistigen Auge vorüberziehen. Diese erforderte aber nicht geringe Opfer und Mittel, die in unserer Vereinskasse ein empfindliches Loch hinterließen, wie die Abnahme der Jahresrechnung erwies, welche einen Rückschlag von bereits Fr. 100 zeigte. Zwar wurde ein großer Betrag in Verbandmaterialien angelegt, womit das Inventar vermehrt wurde und das Vereinsvermögen auf den Betrag von nahezu Fr. 4000 brachte, in der Hauptsache bestehend aus Materialien und im Zelt. Die Vorstandswahlen brachten uns leider den Verlust unseres langjährigen Präsidenten, Herrn R. Fries, der heute eine Wiederwahl ablehnte. Seine Verdienste um den Verein verdienen, auch an dieser Stelle erwähnt zu werden. Als Mitgründer trat er 1895 dem Verein bei und amtierte seit 1899 ununterbrochen bis heute als Hilfslehrer und seit 1903 als Präsident. Jede freie Stunde widmete er dem Verein und der Samariterfrage und war nebstbei noch in einigen Nachbarschaften als Hilfslehrer tätig. Es ist unserem Verein eine Genugtuung, ihn auch fernerhin noch als erfahrenen Samariter bei sich zu wissen.

Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsident: Herr Ed. Thierlin, bisheriger Kassier; Aktuar: Herr Karl Wackerlig; Kassier: Herr Jul. Winter und als weitere Mitglieder die Herren Schoch und Peter und die beiden Fräulein Bonrüti und M. Stauffer. Als Hilfslehrer wurden bestellt die Herren R. Fries und J. Scherzinger.

Das Regulativ für Samariterposten wurde einstimmig genehmigt und mit freudiger Zustimmung ein Beitrag von Fr. 100 an die Hilfskasse gewährt. Das Jahresprogramm, das wiederum ein arbeitsreiches Jahr verspricht, fand ebenfalls einstimmige Genehmigung.

Nach Erledigung einiger weiterer Geschäfte folgte nach Schluß der Versammlung noch ein Stündchen frohen Beisammenseins, wobei der bei den Verlikoner Samaritern heimische Humor zur vollen Geltung kam.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, noch in Kürze von unserem 25jährigen Jubiläum zu berichten, dessen Feier wir am 29. November 1919 begingen. Vorgängig der Feier fand die Schlußprüfung unseres 13. Samariterkurses statt, an dem unter Leitung des Herrn Dr. H. Frey und Herrn R. Fries 32 Personen teilnahmen. Die Prüfung nahm einen flotten Verlauf und zeitigte gute Resultate, die von den Delegierten des Roten Kreuzes, Herrn Dr. Huber aus Kilchberg, und des schweiz. Samariterbundes, Herrn Zentralpräsident A. Rauber, lobend anerkannt wurden. Ein einfaches Bankett vermittelte den Uebergang der Prüfung zum Jubiläumsaft, der durch eine kurze Begrüßung des Präsidenten, Herrn Fries, eingeleitet wurde. Herr Zentralpräsident Rauber, der zu unserer Ehre und zu unserer aller Freude persönlich zu unserem Feste erschienen ist, überbrachte in würziger Rede die Grüße und Glückwünsche des schweiz. Samariterbundes. Leider versagte es uns der Raummangel, diese Rede, wie auch den vom Präsidenten erstatteten Jubiläumsbericht hier vollinhaltlich wiederzugeben und beschränken wir uns auf kurze Skizzierung des Jubiläumsberichtes.

Als Folge eines im Jahre 1895, von Januar bis März dauernden, von Herrn Dr. Eugster, Verlikon, und Herrn Sieber, damals Präsident des Samaritervereins Unterstraf, geleiteten Samariterkurses gründete sich der Samariterverein Verlikon, mit 65 Aktiv- und 49 Passivmitgliedern, und gehören von den damaligen Gründern dem Verein heute noch 8 Ehren- und 13 Freimitglieder an. Schon vom ersten Jahre an entwickelte der Verein unter seinem ersten Präsidenten, Herrn W. Schenk, eine rege Tätigkeit, die mit gleichem Eifer von den nachkommenden Präsidenten, H. G. Brack (1896—1902) und R. Fries (1903 bis heute) fortgeführt wurde. Während der Zeit seines Bestehens hat der Verein 13 Samariter- und 4 Krankenpflegekurse durchgeführt, wovon 13 Kurse unser unermüdeter Arzt und Ehrenmitglied, Herr Dr. med. A. Eugster in Verlikon, leitete. In die übrigen Kurse teilten sich die H. H. Ärzte Dr. Mennet, Dr. H. Erni und Dr. H. Frey. Danebenher gingen selbstverständlich die regelmäßigen monatlichen Uebungen und Feldübungen. Durch die Initiative unseres Vereins wurde sodann 1898 die unentgeltliche Gemeindefrankenpflege ins Leben gerufen, die bis heute viele segensreiche Arbeit getan hat. Die Installation mehrerer Samariterposten in drei Gemeinden brachten schon vielen Verunfallten die erste Hilfe. An Rapporten für Hilfeleistungen gingen von den Posten und Mitgliedern zirka 2000

ein, und wie viele wurden wohl nicht rapportiert? Bei festlichen Anlässen, im Winter auf dem Eisfelde, im Sommer auf der Rennbahn und bei jeder Gelegenheit versah der Samariterverein in uneigennützigster Weise den Samariterdienst. Die Errichtung der ständigen Notfrankenstube im Gemeindehaus Derlikon, die Anschaffung des Verbandzeltes und die Mitwirkung bei der Gründung der örtlichen Tuberkulosekommission bilden weitere Annalen in der Geschichte des Samaritervereins Derlikon.

Die schreckliche Grippeepidemie 1918 brachte dem Samariterverein die größte aktive Arbeit in der Errichtung eines Notspitals mit zirka 50 Betten. In die Pflege der zirka 150 Patienten teilten sich nebst dem beruflichen Pflegepersonal die Mitglieder in aufopfernder Weise. Nebst der großen Tätigkeit während seines 25 jährigen Bestehens darf der Verein auf ein friedliches, harmonisches Zusammenarbeiten im Schoße der Mitgliedschaft blicken, das nie eine ernstliche Störung erfuhr und sind die Erfolge zum großen Teil dieser Harmonie zuzuschreiben.

Damit endete der Jubiläumsbericht, der von der großen Samaritergemeinde mit herzlichem Beifall verdankt wurde. Ein Unterhaltungsprogramm, das allen gestellten Ansprüchen gerecht wurde in theatralischen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen, hielt die anwesenden Samariter und Gäste bis zur nicht mehr frühen Morgenstunde beisammen.

Unser Wunsch begleite den Samariterverein Derlikon auf seinem fernern Wege, daß ihm eine Zukunft beschieden sei, wie seine Vergangenheit war.

E. M.

Ziehen. Samariterverein. Anfangs November v. J. veranstaltete der Vorstand für seine Aktivmitglieder wie auch für neue Interessenten einen 12 Abende umfassenden Repetitionskurs, in welchem auf die praktischen Übungen (Verbände und Transporte) das Hauptgewicht gelegt wurde. Unser unermüdlicher Herr D. Bender leitete diese Übungen bis zum Schluß des Jahres; infolge anderweitiger Inanspruchnahme mußte er zu unserm größten Bedauern im neuen Jahre auf die Leitung der Übungen verzichten. In Herrn Sanitätsinstruktor J. Altherr aus Basel (unserm frühern Vereinspräsidenten), fanden wir einen vorläufigen Ersatzmann. Dem zurücktretenden Herrn Bender sprechen wir auch an dieser Stelle unsern wärmsten Dank für seine uneigennützigsten und großen Verdienste um das Wohl unseres Vereins aus.

Im Anschluß an den erwähnten Kurs fand Donnerstag, den 29. Januar, die Jahresversammlung unseres Vereins statt. Nach Erledigung der üblichen Traktanden (Jahresbericht, Kassabericht, Vor-

standsbericht) entwickelte der Präsident, Herr E. Blum, das Arbeitsprogramm für das neue Jahr. Es sind nur für jeden 2. Monat Repetitionsübungen vorgesehen; dazwischen sollen etwa 6 Vorträge aus dem Gebiet der Gesundheitspflege wie auch über verschiedene Krankheiten abgehalten werden. So erbot sich der in der Sitzung anwesende Herr Dr. E. Baumann freundlichst, uns im Februar über seine alten und neuen Erfahrungen hinsichtlich dem Wesen und der Behandlung der Grippe zu referieren. Möge das leider wieder sehr aktuell gewordene Thema viele Interessenten finden!

Zwei Tage später, Samstag, den 31. Januar, fanden sich die Mitglieder unseres Vereins, sowie deren Angehörige zu einer gemütlichen Abendunterhaltung im „Döhlen“ zusammen, die einen recht netten Verlauf nahm. Verschiedene Damen hatten sich dabei sehr um das Zustandekommen einer hübschen Sammlung und nachherigen Verlosung von Gaben bemüht. Der erfreuliche Ertrag derselben, Fr. 137, kommt nun unserer fast gänzlich erschöpften Vereinskasse zugut. Möge unter diesem günstigen, am Anfang des neuen Vereinsjahres stehenden Auspizien der Verein sein schönes und umfangreiches Arbeitsprogramm im Laufe des Jahres 1920 entwickeln können; möge er, falls die mehr und mehr um sich greifende Grippe die Aktivmitglieder zu freiwilliger Hilfeleistung ruft, auch dieser zwar schweren, aber umso verdienstlicheren Aufgabe gewachsen sein und sich so mehr und mehr als eine unentbehrliche Organisation in unserm Gemeinwesen erweisen.

E. B.

Uetz und Umgebung. Samariterverein. Generalversammlung. Mit einigen Begrüßungsworten des Präsidenten wurde die Versammlung eröffnet. Er las dann in Kürze den Jahresbericht ab. Der Vorstand wurde einstimmig gewählt wie bisher: Präsident: Herr E. Bloch; Vizepräsidentin: Frä. S. Meuter; Kassier: Herr E. Gehri; Sekretärin: M. Hartmann; Materialverwalterin: Frä. R. Nyffenegger; Beisitzerinnen: Frä. R. Bloch und Frä. Steiner. Dann wurde noch das Arbeitsprogramm besprochen; so wurde beschlossen, für die armen, frierenden Wienerkinder sofort Hilfe zu leisten. Es soll noch im Laufe dieser Woche von den Samariterinnen allerlei Wäsche verfertigt und gesammelt werden. Frä. J. Steiner, Hilfslehrerin, schenkte den schönen Betrag, den sie als Beitrag der Unkosten vom Hilfslehrekurs in Basel erhalten sollte, den armen Wienerkindern. Ehre solcher Gesinnung! Nachher hatte Frau Böfiger, Hilfslehrerin, eine interessante Belehrung über Zimmerdesinfektion mit Flüggeapparat und Kübelsystem. Auch Frä. Steiner, Hilfslehrerin, hatte eine interes-

jante Ansprache über ansteckende Krankheiten und deren Entstehung. Zuletzt wurde noch beschlossen, so bald als möglich einen neuen Samariterkurs zu beginnen, unter der Leitung von Herrn Dr. Blank und

Frl. F. Steiner, Hilfslehrerin. Auch unsere verehrte Frl. Probst war bei dieser Versammlung anwesend und wird uns immer, wo nötig, treu bei Seite stehen.
M. H.

Auch schon dagewesen.

Mitgeteilt von Albert Hürzeler, Grindelwald.

In der großen englischen illustrierten Zeitschrift «The Graphic», vom 27. Dezember 1919, sind eine ganze Anzahl hübscher Bilder aus dem Londoner Spitalleben zur Schau gestellt.

Eines dieser Bilder zeigt uns unter andern auch, wie einem Patienten ein Eisensplitter mit Hilfe eines Magnets aus dem Auge entfernt wird. Es ist dies allerdings — wie man allgemein weiß — ein Verfahren, von dem wir während des Krieges oftmals schon gehört haben. Manch einem armen Krieger konnte auf diese Weise ein ins Auge eingedrungener Granatsplitter wieder herausbefördert werden, ohne daß ein weiterer operativer Eingriff notwendig wurde. Die Zuhilfenahme des Magnets zu solchem Zwecke gilt mit Recht als Neuheit auf diesem Gebiete; und doch fiel mir nach einigem Nachdenken ein, irgendwo in einem meiner alten „Schmöcker“ (altes Medizinbuch) etwas ähnliches schon zu Gesicht bekommen zu haben. Recht umständlich, und unter den mißbilligenden Blicken meiner sonst gutmütigen und zufriedenen Frau, die es nämlich nicht verpußen kann, wenn ich die gedruckten Erzeugnisse aus der „Dreck-Apothek“ von anno dazumal ihrem dunklen Aufbewahrungsorte entnehme und darin herumstöbere, suchte ich das Ding wieder ans Tageslicht zu ziehen und mein Suchen war auch von Erfolg begleitet. Im „Medizinische Anekdoten, oder Sammlung besonderer Fälle“ usw. „nebst einigen merkwürdigen Nachrichten von den berühmtesten Ärzten“, Leipzig 1767, p. 1. steht folgendes:

„Eine beträchtliche Augenentzündung, welche

durch einen eisernen Splitter verursacht worden, den des Fabricius Hildans Gemahlin sehr geschickt herauszoge“. Einleitend sagte der Herausgeber: „Molière fragte bisweilen seine Magd um Rath; und er soll, wie man sagt, öfters von ihr erfahren haben, daß die Rathschläge geringerer Personen nicht jederzeit zu verachten seien. Die Ärzte sollen im hien innen hauptsächlich nachahmen; sie können öfters von den gemeinsten Leuten etwas lernen, deren Erfahrung von allem Vorurtheil mehrers befreiet ist. Man muß von einem Kühhirten, sagt Montagne, von einem Grobschmidt, von einem Reisenden, alles zu Rathe halten, und von einem jeden das aufnehmen, was er zu Markte trägt; es dienet alles zur Haushaltung, selbst die Thorheiten und Schwachheiten eines andern haben ihren guten Nutzen“. Und nun folgt die Geschichte selber: „Ein großer und in der Chirurgie sehr geschickter Arzt wurde eines Tages zu einem Bauern berufen, welcher sich einen eisernen Splitter in das Auge gebracht hatte, der ihn sehr beunruhigte. Er war aber so klein, daß die feinsten Instrumente nichts davon fassen konnten, er versuchte alle bekannten Mittel ihn heraus zu ziehen, allein kein einziges Instrument leistete die verlangte Hülfe. Das Auge entzündete sich; man ließ den Kranken zur Alder, und weil man ein Fieber befürchtete, welches sich auch kurz darauf einstellte, so hielt man ihn zu einer sehr strengen Ordnung im Essen und Trinken an; allein mit allem diesem wurde das Auge von dem Splitter nicht befreiet. Der Arzt verzweifelte gänzlich, daß es ihm damit nicht